Nº 795. Montag, den 31. December. 1860

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich österreichischen Hauptmann Freiherrn von Rotsmann vom 46. Linien-Infanterie-Regiment und Adjutanten des Prinzen Alexander von Hessen Großherzogliche Hoheit, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern; so wie dem Förster Hemmann zu Frymark, im Kreise Wongrowiec, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

den bisherigen Privat-Docenten Dr. August Müller in Berlin zum ordentlichen Professor der Anatomie in der medizinischen Facultät der Universität in Königsberg zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Bourwieg zu Pyritz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Greifenhagen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Greifenhagen, ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig 10 Uhr Vormittags.

Paris, 30. Dezember, Abends. Die heutige „Patrie" glaubt zu wissen, daß Frankreich keinerlei Vorschläge, weder direct noch indirect, an Oesterreich bezüglich Venetiens gemacht habe.

Aus Gaëta, 26. Dezember, wird gemeldet, daß das Bombardement große Verwüstungen in der Stadt angerichtet, jedoch keine Batterie zerstört hat.

Einer Nachricht des genannten Blattes aus Neapel, 28. Dezember, zufolge geht dort das Gerücht, daß die französische Flotte Gaëta verlassen hat und italienische Schiffe nach dort abgegangen sind.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 30. Dezbr. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt die Ernennung des Banaltafelrath Mazuranic zum Präsidenten des neu zu bildenden provisorischen croato-slavonischen Hofdikasteriums.

Die heutige „Oesterreichische Zeitung" theilt mit, daß Graf Mennsdorff das Ministerium des Aeußern und Ritter von Schmerling das Präsidium übernehmen sollen.

Turin, 29. Dezbr. Ein Decret ist erschienen, durch welches die Auflösung der Kammern ausgesprochen wird. Der König und der Prinz von Carignan sind eingetroffen. Es hat großer Empfang stattgefunden.

Aus Rom wird vom 25. gemeldet, daß die Anhänger der Annexion Tags zuvor eine Demonstration beabsichtigt hätten. Die Ceremonie in der St. Peterskirche hatte deshalb früher stattgefunden.

Aus Gaëta wird vom 25. gemeldet, daß auch die entfernten Theile der Stadt vom Bombardement erreicht worden.

Bremen, 30. Dezbr. Die Bürgerschaft hat in der gestern Abend stattgehabten Sitzung den Antrag Meyers und Genossen auf unbedingte Gewerbefreiheit mit 74 gegen 69 Stimmen angenommen.

Wien, 29. Dezember. Die heutige „Ostdeutsche Post" sagt: „Graf Rechberg habe dem Vernehmen nach seine Demission eingereicht, dieselbe sei jedoch noch nicht definitiv angenommen worden".

Nach dem heutigen „Wanderer" wird in höheren Kreisen mit Bestimmtheit versichert, daß die Einverleibung der serbischen Woywodschaft in Ungarn bereits genehmigt worden sei.

Wien, 29. Dezember. Die heutige Abendausgabe der „Presse" enthält ein Telegramm aus Pesth vom heutigen Tage, nach welchem, einer officiellen Mittheilung zufolge, gestern die kaiserliche Entschließung erfolgt ist, welche die unbedingte Einverleibung der Woywodina in Ungarn genehmigt.

Pesth, 29. Dezember. Die Wiedervereinigung der Woywodina und des Banates mit Ungarn erhielt auf Grund staatsrechtlicher Ansprüche Ungarns die Kaiserliche Genehmigung. Die Ansprüche und Rechte der serbischen Nation sollen durch eine serbische Deputation formulirt und deren Anträge dem nächsten Landtage als Königliche Propositionen mitgetheilt werden.

Arad, 29. Dezember. Anläßlich der zusammengetretenen Komitatsversammlung war die Stadt gestern glänzend beleuchtet. Ruhe und Ordnung blieben ungestört. Heute hat die Versammlung ihre Berathungen fortgesetzt und den Komitatsausschuß auf fast 700 Mitglieder verstärkt; unter denselben befinden sich auch Deak und Szögyenyi; auch mehrere Emigrirte wurden gewählt.

Paris, 28. Dezember. (H. N.) Laut Berichten aus Alexandrien wird der Vice-König von Aegypten eine Wallfaht nach den heiligen Städten antreten; er geht, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, am 30. Dezember von Suez aus nach Medina und Mecca.

Die Grundsteuer.

IV.

Es ist hier weder der Ort noch der Raum, die Polemik gegen die Theorie von der Bodenrente vollständig zu entwickeln. Für unsern Zweck wird es genügen, nur einige Sätze heraus zu heben.

Wenn Jemand für sein Capital industrielle Veranlagung sucht, so bezahlt er die Objecte, die ihm dabei dienen sollen, immer nach ihrem wirklichen Werth. Die Verbrauchs- und Genußmittel haben wie die Erwerbsmittel jeder Zeit einen Marktpreis, der sich überhaupt nach dem Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage, und noch speciell bei jenen nach den Kosten, bei diesen nach dem höhern oder geringern Ertrag, den sie als Hilfsmittel bei der Production oder Fabrikation unter den jedesmaligen allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen in Aussicht stellen, richtet. So lange Güter und Werthe unter Menschen ausgetauscht worden, hat man diesen Maßstab der Schätzung angelegt. Jeder hat das Seine für ein entsprechendes Aequivalent erworben. — Verändern sich die Verhältnisse, so ist es möglich, daß auch die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Erwerbsmittel sich ändert, daß sie sich entweder erhöht oder herabgeht. Im Verkehr nennt man die jeweiligen, den Tauschwerth der Güter und den Gewinn aus ihrer Verwendung bestimmenden Verhältnisse Conjuncturen. Diesen unterliegt jedes Gut, sowohl den persönlichen wie den sachlichen, sowohl den vortheilbringenden wie den nachtheiligen.

Noch Niemand hat darin eine ungerechtfertigte Begünstigung gesehen, daß der eine Kaufmann beim Verkauf seiner Waaren mehr Gewinn gezogen als die andern, weil für ihn die Conjunctur günstiger gewesen, wie es noch Niemand für eine Ungerechtigkeit gehalten, wenn die Verhältnisse ihm übel wollten. Wer ein Gut rechtlich als Eigenthum erworben, ist auch rechtlich Eigenthümer jeglichen Gewinns aus demselben, wie er andererseits allein die Gefahren etwaiger Verluste trägt. Der Grund und Boden steht in diesen Beziehungen allen übrigen Gütern gleich. Er hat einen Marktpreis wie diese und für den geht er aus einer Hand in die andere; unter günstigen Veränderungen kann er dem Eigenthümer sehr hohe Reinerträge gewähren, aber unter ungünstigen auch gar keine bringen. Das Recht auf dieselben ist von den Eigenthümern bezahlt, oder wenn sie ertragreicher werden, ist dies Folge günstiger Conjuncturen, deren Wirkung, wie bei allen andern Capitalobjecten, auch dem Eigenthümer von Grund und Boden zukommen. Von einer besonderen Rente, die nicht auch so bei allen andern Capitalgegenständen möglich ist, kann daher bei Grund und Boden nicht die Rede sein, er kann deshalb auch nicht an und für sich als besonders steuerpflichtig betrachtet werden, oder man würde, vorausgesetzt, daß man im Stande wäre, diese Rente ein für alle Mal genau festzustellen, ihn eines Theiles der Capitaleigenschaften berauben, während man sie allen übrigen Capital-Gegenständen unverkürzt beläßt und, wie wir aus der Entwickelung der alten Grundsteuerverhältnisse gesehen, würde nicht jeder jedesmalige Grundeigenthümer davon betroffen werden, sondern nur immer diejenigen, denen die Leistung zuerst aufgelegt worden. Man müßte also noch eine der Gewerbesteuer entsprechende Steuer für die Grundbesitzer einführen.

Daß eine der Idee der Grundsteuer entsprechende Steuer auf Alles übrige Capital nicht möglich ist, werden wir wohl nicht erst zu beweisen brauchen. Will man also gerecht sein, so bleibt nichts übrig, als von der Grundsteuer überhaupt ganz abzugehen, Grund und Boden, wie es in der That der Fall ist, allem übrigen Capital gleich zu betrachten und mit der Steuerpflicht nicht die Objecte, sondern nur immer die jedesmaligen Inhaber nach dem Reinertrag, der ihnen aus demselben wirklich wird, zu belegen. Jede Werthveränderung, die mit dem Capital vor sich geht,

---

(Henriette Sonntag.) In einem Buche dieses Titels schildert F. Gundling die ersten Schritte der Genannten auf der Künstlerbahn, d. h. „auf Dornen", wie Gundling selbst den ersten Theil des Buches benennt. Wir finden den alten Diener Menzelius am Conservatorium in Prag mit seiner Ehehälfte im Familiengespräch. Außer der Sorge für seine Kinder bedrückt des Alten Herz noch etwas, nämlich „die Jette, das arme Kind! Es droht dem lieben Mädchen Gefahr, das Schlimmste, was ihr passiren kann!" In demselben Augenblick wird an die Thür geklopft. Der Alte springt freudig auf und ruft: „Das ist sie! O du mein Himmel, wenn mir nur diese nächste Stunde erspart wäre!" Frau Menzelius hat inzwischen herein! gerufen und ein hübsches, junges Mädchen betritt die Schwelle, ein frisches, blühendes, kaum fünfzehn Jahre altes Kind, ein Notenheft unter dem Arm, mit den hellen, klugen Augen das Zimmer musternd. Die Kinder der Alten eilen ihr entgegen: „Ah, Fräulein Jette! Liebes gutes Jettchen!" Der alte Menzelius aber geht brummend und kopfschüttelnd im Zimmer umher und vermeidet es, Fräulein Jette anzusehen. Diese indeß wendet sich neckisch an den Alten: „Nun, mein alter Kajetan, welch ein Gesicht machen Sie wieder? Rennen Sie nicht so wüthend im Zimmer umher, sondern stehen Sie mir Rede! Hat man meine Arie zu Ende geschrieben?" Der Alte entwand sich dem Mädchen, das ihn bei der Schulter gefaßt hatte und murmelte: „Werden sie nicht mehr nöthig haben, die Arie! Werden meine Noten überhaupt nicht mehr brauchen!" — „Was schwatzt man da, und was hat man heute gegen die Jette, daß man ihr nicht Rede stehen will?" — Der Alte faßte sich endlich ein Herz: „Ach, wenn Sie wüßten, liebes Fräulein!" murmelte er trostlos. — „Was weiß ich nicht? Und warum sagt man mir nicht, was ich nicht weiß? Man sei aufrichtig gegen mich und sage der Jette, was die Jette zu wissen braucht. Das Andere kann man für sich behalten, denn Jette ist gar nicht neugierig!' — Kajetan sah keinen Ausweg mehr und sagte düster: „So will ich's Ihnen gestehen, mein gutes Fräulein, lieber auf einmal, als tropfenweise. Aus meinem Munde wird Sie's weniger kränken, als wenn Sie's von Anderen hören. Man will Sie nicht mehr am Conservatorium haben; so, nun ist's heraus."

Das Mädchen stand wie vom Donner gerührt da. Der Alte wagte nicht, sie anzusehen; die Kinder schwiegen traurig. Endlich füllten sich die Augen des armen Mädchens, das fassungslos dagestanden, mit Thränen, ein schmerzhaftes Lächeln zuckte um ihre Lippen: „Man will mich also nicht mehr, Kajetan? Und das, weil man mich für talentlos hält, nicht wahr?" — „Es scheint so!" antwortete Kajetan tief bekümmert. „Ich war Zeuge eines Gesprächs des Directors mit dem Gesanglehrer. Man sprach Ihnen jede Zukunft ab. Sie hätten Ihre Laufbahn verfehlt, hätten keine Stimme, kein Talent, nur guten Willen. Ich kenne Ihre Liebe zur Kunst und Ihren Eifer, Ihre Begeisterung, und nun hörte ich, wie man den Stab über Sie brach! Es drückt mir das Herz ab; ich mußt' es Ihnen sagen, damit Sie sich danach einrichten!" — Das Auge des alten Mannes hatte sich mit Thränen gefeuchtet; er ergriff die Hände des Mädchens und drückte sie an sich. Henriette sah ihn unter Thränen lächelnd dankbar an. „Sie haben mir einen großen Dienst geleistet, Kajetan," sagte sie. „Sie haben wie ein Vater an mir gehandelt! Glauben Sie aber nicht, daß mich Ihre Nachricht entmuthigt; es macht mich zweifeln an mir und meiner inneren Kraft, aber es kann mich noch nicht bestimmen, den Weg zu verlassen, den ich für den rechten und wahren halte. Andere sollen über meine Zukunft urtheilen; hier ist meines Bleibens nicht länger; ich gehe selbst, um nicht gehen zu müssen und die Kränkung zu vermeiden. Ich werde meine Sache einem strengen und unparteiischen Richter anheimstellen; ich weiß, wo ich ihn zu suchen habe! Leben Sie wohl, guter Kajetan; ich werde Ihnen aus Wien schreiben, welches Urtheil Kanne, der strenge Kritiker, über mich gesprochen!"

Kajetan erschrak, als er von dem unzugänglichen Redacteur der Wiener Zeitschrift für Musik hörte, Henriette aber ließ sich nicht irre machen. Sie reiste nach Wien und lernte unterwegs Carl Herloßsohn kennen, der auch nach Wien ging, um dort die ebenso dornige Dichterlaufbahn zu betreten. Beide knüpften bei dieser Gelegenheit das innigste Freundschaftsverhältniß. Ohne Empfehlungsschreiben kam Henriette zu dem gestrengen und rauhen Kritiker; sie fing ihn durch ihre Begeisterung für die deutsche Musik, namentlich für Weber, denn Kanne stritt gegen die überhand nehmenden Italiener. Wir finden sie wieder in Kanne's Zimmer, das Notenblatt in der Hand. Je aufmerksamer sie auf dasselbe blickte, desto mehr belebten sich ihre Züge, desto frischer erglänzten ihre Augen. Jetzt begann sie mit der Hand den Tact zu schlagen, ein leises Summen trat auf ihre Lippen; jetzt schwoll es an zu einem vollen Tone, der den Kritiker hinter seinem Kachelofen überrascht aufblicken ließ. Jetzt flossen die Töne in perlender Folge hin und wie ein feierlicher Choral entströmte es der Lippe der begeisterten Sängerin. „Leise, leise, fromme Weise" rauschte es wie andachtdurchwehtes Gebet, und als die Sängerin aus dem weihevollen Andante in den Allegrosatz hinüber griff und die schöne Stelle anklingen ließ: „Alles pflegt schon längst der Ruh," da schlich auch Kanne aus seinem Winkel hinter dem Ofen hervor, lauschte, den Tact schlagend, und konnte seine Augen nicht von der Sängerin abwenden. Jetzt schwang sich im beflügelten Tempo von der Lippe des Mädchens der schmetternde Jubelruf:

„Doch horch, täuscht mich nicht mein Ohr?
Dort klingt's wie Schritte,
Dort aus der Tannen Mitte
Kommt was hervor!
Er ist's! Er ist's!
Die Flagge der Liebe mag wehen!
Dein Mädchen wacht
Noch in der Nacht!"

Die Sängerin sah sich plötzlich unterbrochen, bei der Hand gefaßt, und als sie auffsah, leuchteten ihr Kanne's Augen wie zwei glühende Kohlen aus der Umnachtung des Bartes entgegen und Kanne rief: „Gehen Sie — gehen Sie und führen Sie den Freischütz ein in die Welt — und wenn Sie eine Sünde gegen den heiligen Geist begehen wollen, so geben Sie die Kunst auf — sonst nicht, das sage ich Ihnen, der Kanne!" — — Und Henriette ging und bezauberte die Welt durch die wunderbare Gewalt ihrer Stimme.

wird sich in dem Ertrag äußern und sich jedesmal entsprechend bei Feststellung des Steuersatzes berücksichtigen lassen.

Es giebt nur eine einzige Einkommenquelle für den Staatsbürger und diese ist die Nutzung ihres Vermögens, mag es nur in persönlicher Befähigung zu gewissen Leistungen bestehen oder in Sachgütern, mit denen der Einzelne selbst wirthschaftet, oder die er andern gegen Vergütung zur Bewirthschaftung überläßt. Mit dem Einkommen, das der Einzelne aus der Nutzung zieht, ist er steuerpflichtig. Ein Grund, für die verschiedenartigen Nutzungen verschiedene Steuern einzuführen, ist nicht vorhanden. Bei jeder würde es sich doch immer nur um Ermittelung des Einkommens und Festsetzung des Steuersatzes handeln. Daher nur eine Einkommensteuer und als deren Grundlage der Ertrag des Vermögens der einzelnen Staatsbürger. Nach der Höhe des Einkommens, das jeder aus seinem Vermögen bezieht, richtet sich für jeden der Werth der Leistungen, die er vom Staat empfängt. Denken wir uns das Einkommen als die Summe von Wohlstand und Lebensgenuß jedes Einzelnen, so empfängt jeder eine entsprechende Quantität von Schutz und Förderung in seinen Lebensbestrebungen durch das Staatsinstitut, hat ihm dieselbe also auch entsprechend zu vergelten.

Der schwerste Vorwurf, den unser ganzes Besteuerungssystem in Preußen trifft, ist der Mangel jeglicher principiellen Grundlage. Wir haben versucht, die natürlich gegebene zu entwickeln. Es kommt nun darauf an, sie in der Praxis zur Anwendung zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Der „St.-A." bringt heute die Allerhöchste Verordnung, nach welcher der Landtag zum 14. Januar einberufen wird.

— Nachdem Herr v. Zedlitz sich über die in dem Stieberschen Prozesse zur Erörterung gelangten Thatsachen erklärt hatte, wurde bekanntlich Herr Schwarck zu einer näheren Begründung seiner Angaben aufgefordert. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, hat derselbe jetzt seine Gegenerklärung eingereicht, und darin mit Berufung auf die Acten alle aufgestellten Punkte aufrecht erhalten, mit Ausnahme eines untergeordneten Falles, in welchem Herr Schwarck die Billigung des Polizeipräsidenten voraussetzte, sich aber herausgestellt hat, daß dem betreffenden Unterbeamten ein schriftlicher Verweis ertheilt worden ist.

— Die Verhandlungen Frankreichs mit dem Zollverein sind, der „N. Preuß. Ztg." zufolge, hinausgeschoben worden, weil vorerst der Vertrag Frankreichs mit Belgien weiter gefördert sein muß.

— Sicherem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß die sämmtlichen, der hiesigen Schutzmannschaft gehörigen Liegenschaften verkauft werden sollen. In Betreff der drei innerhalb der Stadt belegenen, der Schutzmannschaft gehörigen Grundstücke ist diese Anordnung bereits ausgeführt und das Etablissement in Rummelsburg soll demnächst verkauft werden.

— Wie man erfährt, ist neuerdings dem Commando des hiesigen Kgl. Cadettenhauses die Anweisung zugegangen, für das nächste Offizier-Examen recht viele Aspiranten, möglicherweise bis zur Zahl von 200, vorzubereiten, und zu demselben zu präsentiren. Hiernach scheint sich immer noch ein Mangel an Offizieren in der Armee, und namentlich bei den kürzlich neu formirten Regimentern, bemerklich zu machen.

— Für die in der Rheinprovinz zu errichtende polytechnische Schule ist nunmehr an Allerhöchster Stelle Aachen bestimmt worden.

— Das neueste „Amtsblatt des Königl. Postdepartements" veröffentlicht das neue Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen, das mit dem 1. Januar k. J. in Kraft tritt. Die darin enthaltenen neuen Bestimmungen sind folgende: 1) bei Kreuzbandsendungen kommt es fortan nicht mehr auf den Inhalt an; es entscheidet einzig die Art der Herstellung. Erzeugnisse der Kopirpresse und gebundene Bücher können jedoch nicht unter Kreuzband verschickt werden; 2) rekommandirte Briefe können auch unfrankirt aufgegeben werden; 3) die Expreßgebühren für die Bestellung von Briefen zur Nachtzeit sind auf 9 Kreuzer oder 3 Silbergroschen festgesetzt worden (seither 12 Kr. oder 5 Sgr.); 4) Actensendungen in öffentlichen Dienst-Angelegenheiten genießen im Gebiete des ganzen Postvereins Portofreiheit (seither kam diese Freiheit nur den Dienstbriefen zu); 5) wie seither bei rekommandirten Briefen kann man auch bei Fahrpost-Gegenständen Auslieferungsscheine von dem Empfänger (Gebühr 2 Sgr.) in Anspruch nehmen; 6) Werth- und Gewichtsporto bei Fahrpost-Sendungen sind herabgesetzt, und zwar wird die Taxscala bei ersteren nicht mehr von 40 zu 40, sondern von 50 zu 50 Thlr. steigen; der höchste einfache Satz des Gewichts-Portos ist von 25 auf 21 Kreuzer für die weiteste Entfernung festgesetzt; 7) dislocirte Bundestruppen genießen auch auf der Fahrpost Portofreiheit. — Das sind die neuen Bestimmungen, welche mit einer Wiederholung der älteren und in Kraft bleibenden Anordnungen dem Publikum zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— Von Rodbertus soll nächstens, wie man hört, eine Broschüre gegen den Nationalverein erscheinen.

Bielefeld, 28. Dezember. (Volks-Ztg.) Der Obertribunalsrath Waldeck ist heute mit großer Majorität zum Abgeordneten erwählt worden. Von 280 Stimmen erhielt Waldeck 161, der Regierungscandidat Schück nur 25, der Candidat der „Eigentlichen", Dubois aus Aachen 35, Gerlach 37 und — außerdem fielen 22 Stimmen auf „Local-Patrioten". Die Wahl ist in doppelter Beziehung von Bedeutung. Erstens ist damit der Anfang der Einigung der entschieden constitutionellen und demokratischen Partei gemacht, und zweitens dürfte die Wahl eben auch ein Wink und eine Warnung für das Ministerium Schwerin sein. Angesichts der vor unsern Augen sich aufrollenden Zeitereignisse ist man des Zauderns und Vertrauensdusels satt — man will Thaten. Der Hohn würde doch am Ende zu Ernst, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß Schmerling die ersten Grundlagen zum „deutschen Parlament" legte.

Hagen, 27. Dez. Die Wahlmänner unseres Kreises werden am nächsten Sonntag mit den Abgeordneten Vincke und Harkort eine Besprechung halten.

Stuttgart, 26. Dezember. Wie der „Südd. Ztg." geschrieben wird, ist gegen den die Presse der Opposition so vielfach und so schwer angeklagten Finanzminister Knapp eine Untersuchung eingeleitet. Die Finanzverwaltung wurde von diesem Minister in wahrhaft autokratischer Weise, ohne Berücksichtigung des bestehenden Kollegialsystems, und häufig zum Schaden der Staatskasse und im Widerspruch mit den volkswirthschaftlichen Interessen geführt. Einzelne Staatsbürger und ganze Deputationen richteten bei ihm mit den gegründetsten Beschwerden wenig oder nichts aus. Es soll der höchsten Orts besonders ungünstig aufgenommene Fall vorgekommen sein, daß einer Deputation in Bezirksangelegenheiten die Akten vor die Füße geworfen wurden. Besondere Beanstandung soll auch die eigenthümliche Berechnungsweise zwischen der Verwaltung der Staatshüttenwerke und der Staatsforsten gefunden haben, die im ganzen Lande übrigens längst, schon wegen der Vertheuerung der Holzpreise und wegen der unrechtlichen und nur scheinbaren Steigerung des Ertrags jener Hüttenwerke, mit allgemeinem Mißfallen bemerkt worden.

Nürnberg, 26. Dezbr. Heute fand hier im Café Noris eine von mehr als 500 bayerischen Mitgliedern des Nationalvereins besuchte Versammlung statt. Von dem Abgeordneten Crämer geleitet, faßte dieselbe, wie der „N. Fr. Ztg." geschrieben wird, in einer mehr als sechsstündigen Berathung folgende Beschlüsse:

1) Jeder Deutsche muß es für seinen Beruf halten, auf die Verbreitung und Kräftigung des Einheitsgedankens zu wirken. Die Einheit Deutschlands kann aber nur unter einheitlicher Centralgewalt und einer Volksvertretung bei derselben bestehen. Es wird deshalb beantragt, an den bayerischen Landtag die Aufforderung zu stellen, daß er sich nicht mehr damit begnüge, die Frage deutscher Einheit, Centralgewalt und Volksvertretung mit ungenügenden, oberflächlichen Phrasen abzumachen, sondern mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Verwirklichung dieser gerechten Forderungen des deutschen Volkes mitzuwirken. Zum Zwecke der Abfassung und der Begründung dieser Petition beschließt die Versammlung eine Kommission niederzusetzen, welche nach Ausarbeitung derselben sie bei den verschiedenen Gesinnungsgenossen in allen Theilen Bayerns, wohl auch in den Organen der Presse verbreiten möge, damit diese Petition unter ihren Heimathsgenossen zur Annahme und Einreichung an die hohe zweite Kammer mitgetheilt werde. (Die Kommission wurde sofort gewählt.)

2) Die gegenwärtige Versammlung erkennt darin, daß durch Vorenthaltung der kurhessischen Staatsverfassung von 1831 und 1849 das Rechtsgefühl des deutschen Volkes sich tief verletzt fühle, eine schlimme Gefahr im Frieden sowohl, als noch vielmehr wenn ein Kampf mit irgend einem außerdeutschen Staate sich entzünden sollte. Sie bedauert diesen betrübten Rechtszustand um so mehr, als mit Grund angenommen werden muß, daß Bayerns Regierung durch die bayerische Gesandtschaft am Bundestage mit dazu beigetragen habe, dem deutschen Bundesstaate Kurhessen seine dermalige verfassungswidrige Lage zu bereiten, und ist mit Entschiedenheit bestrebt, nach den ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf Abstellung dieser dem gesammten Vaterlande die schlimmsten Gefahren drohenden Mißstände hinzuwirken. Um jedoch vor Allem eine sichere Einsicht darüber gewinnen zu können, in wie weit die Betheiligung der bayerischen Regierung bei dieser rechtswidrigen Vorenthaltung der kurhessischen Staatsverfassung stattgefunden habe, und um ermessen zu können, auf welche Weise einer längeren Fortdauer dieses rechtswidrigen Zustandes vorgebeugt werden könne, erwarte sie von der bayerischen Abgeordnetenkammer, daß dieselbe beschließe: a) Es sei das Königl. Staatsministerium zu bitten: sämmtliche Verfügungen und Verhandlungen, welche von der Königl. bairischen Regierung an die Königl. bayerische Gesandtschaft in Frankfurt ergangen oder zwischen derselben gepflogen worden sind, bei der Kammer der Abgeordneten in Vorlage zu bringen und b) es seien diese Vorlagen einem besonders hiefür zu wählenden Ausschusse zur Berichterstattung und zur Stellung von weiteren Anträgen zu überweisen.

3) In Erwägung, daß die schleswig-holsteinischen Verfassungszustände von der Art sind, daß sie offenkundig zur größten Schmach Deutschlands, unseres Gesammtvaterlands, gereichen, in der weiteren Erwägung, daß es nicht bekannt ist, ob die bayerische Regierung durch ihren Einfluß beim deutschen Bundestage die geeigneten Schritte gethan, um den dortigen schmachvollen Zuständen nach Kräften entgegenzuwirken und deren endliche Beseitigung herbeizuführen, erwartet die gegenwärtige Versammlung, daß die Kammer der Abgeordneten beschließt: a) Das Königl. Staatsministerium sei um Vorlage aller jener Verhandlungen zu bitten, welche in der schleswig-holsteinischen Verfassungsfrage zwischen der Königl. bayerischen Regierung und ihrem Bundestagsgesandten stattgefunden haben. b) Diese Vorlagen seien einem besonderen hiefür zu wählenden Ausschusse zur Berichterstattung und zur Stellung von weiteren Anträgen zu überweisen.

4) Die Freiheit des Gewissens und die Gleichberechtigung vor dem Gesetze ist in der bayerischen Verfassung begründet, aber noch nicht in vollem Umfange zur Wahrheit geworden. Noch sind die Verhältnisse der Mitglieder freichristlicher Gemeinden nicht geordnet, noch schmachten unsere israelitischen Mitbürger in den Fesseln eines unwürdigen Matrikelwesens. Es wird daher beantragt, daß diese doppelte Angelegenheit der bayerischen Kammer überwiesen und dieselbe aufgefordert werde, ihr ganzes Gewicht für die Einsetzung der Mitglieder freier Gemeinden in verfassungsmäßige Rechte und für Emancipation der Israeliten einzusetzen. Auch der 2., 3. und 4. Antrag wurden der gewählten Commission zur Ausarbeitung und weiteren Behandlung übergeben.

Wien, 27. Dezbr. (Schl. Ztg.) Ueber die Verhandlungen, welche zwischen England und Frankreich in Bezug auf die venetianische Frage in diesem Augenblicke gepflogen werden, vernimmt man, daß von einer Geldentschädigung keine Rede mehr ist, nachdem man sich überzeugt hat, daß Oesterreich auf einen derartigen Antrag nicht eingehen wird. Die Formulirnng eines Vorschlages, rücksichtlich dessen man erwarten darf, daß er von dem Wiener Cabinet nicht zurückgewiesen werden würde, wird demnach noch viele Schwierigkeiten bieten; denn wenn sich auch die Westmächte darin geeinigt haben, daß eine Territorialentschädigung in Vorschlag gebracht werden müsse, so läßt sich doch nicht übersehen, daß England im Vorhinein erklärt hat, daß diese Entschädigung nicht auf Kosten der Türkei geschehen dürfe. — Großes Aufsehen hat hier die aus St. Petersburg eingetroffene Nachricht gemacht, daß Rußland den französischen Vorschlag gutgeheißen habe, nach welchem ein Congreß einberufen werden soll, der die Karte von Europa zu revidiren habe. Man bestreitet übrigens, daß dieser Vorschlag jetzt schon aufgestellt worden sei, versichert aber, daß er unmittelbar nach Neujahr und zwar durch den Fürsten Gortschakoff den verschiedenen Cabinetten mitgetheilt werden wird.

— Kossuth ist nun auch kürzlich in einem Comitat zum Mitgliede des Ausschusses gewählt worden. Dies geschah am 17. Dezember im zempliner Comitat.

England.

London, 29. Dezember. (K. Z.) Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 15. d. Mts. Der Staatssecretär [Minister des Auswärtigen], General Caß, hatte seine Entlassung eingereicht, und Dickenson ward als sein muthmaßlicher Nachfolger genannt. Mehrere Congreß-Mitglieder aus den südlichen Staaten hutten ein Manifest unterzeichnet, welches einen Compromiß für unmöglich erklärt und behauptet, daß nichts die Losreißung des Südens hindern werde. Der Präsident Buchanan hatte den 4. Janaur als einen Buß- und Bettag anberaumt. General Scott hielt die Sendung von Verstärkungs-Truppen nach Carolina zum Schutze des Eigenthums für nöthig. Buchanan widersetzte sich diesem Vorschlage aus Klugheits-Rücksichten Es ging das Gerücht, Douglas werde im Senate den Antrag stellen, daß der Präsident die Losreißung des Südens mit Gewalt verhindere. Die Finanzlage hatte sich neuerdings günstiger gestaltet.

Dasselbe Bureau bringt Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 22. d. Mts. Die Entschädigungssumme für das Blutbad von Dscheddah war endgiltig festgestellt worden und soll in türkischen Consols gezahlt werden. Der Bericht des Großvezirs über seine Sendung nach Rumelien ist veröffentlicht worden. Die erhobenen Klagen werden darin als übertrieben geschildert und der griechische Clerus wird getadelt. Es soll ein Untersuchungs-Ausschuß für Klein-Asien ernannt werden.

London, 28. Dezember. Als Warnung für continentale Banquiers- und Handelshäuser diene die Mittheilung, daß in neuerer Zeit fingirte Wechsel, gezogen von Jonas Simmonds u. Comp. auf Hamilton, Kelly u. Comp. in London, in Umlauf gesetzt und auf dem Continent escomptirt worden sind, ohne daß die genannten Firmen hier existiren.

Aus **Kalkutta**, 23. Novbr. wird der „Times" geschrieben: „Das Wichtigste, was ich in diesem Briefe zu melden habe, ist, daß Nena Sahib noch immer lebt. Er lagert mit 3—4000 Anhängern in Thibet, ganz nahe bei der nepalesischen Grenze und in einem Lande, über welches Jung Bahadur keine Herrschaft beanspruchen kann. Er hat Geld im Ueberfluß und ist im Stande, seine Leute zu ernähren, ohne die Dörfer zu plündern. Es mag seltsam klingen, wenn ich behaupte, daß ein Mann, dessen Tod so ausführlich beschrieben worden ist und nach Aussage der Commission von Audh keinem Zweifel unterliegt, noch am Leben ist und an der Spitze einer Truppenschaar steht. Ich habe jedoch die besten Gründe, zu wissen, daß meine Behauptung wahr ist. Auch die indische Regierung weiß um die Sache und hat bereits über das unter diesen Umständen zu beobachtende Verfahren berathen.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Die östlichen Großmächte sollen hier eine Note abgegeben haben, worin sie, auf Grund des Pariser Vertrages von 1856, nachweisen, daß eine von den übrigen Mächten nicht anerkannte Blokade zu keinen feindlichen Operationen von der Seeseite aus Veranlassung geben dürfe, und daß demgemäß derartige Operationen, vom Gesichtspunkte des allgemeinen europäischen Rechtes aus betrachtet, vollkommen ungesetzlich und unstatthaft seien. Die Existenz einer solchen Note wird mir von zuverlässiger Seite aus versichert.

— Wie der Pariser „Presse" aus Mola di Gaëta vom 21. Dezbr. geschrieben wird, fand König Franz bereits seit dem 18. es gerathener, die Nächte an Bord der spanischen Fregatte im Hafen zuzubringen. Die Bewohner des Stadttheiles Costa-Smersa wurden auf Befehl der Festungsbehörden in die Straße San Montana verwiesen, welche südlicher in der Stadt liegt. Die Belagerer haben seit dem 18. ihre Arbeiten so gefördert, daß die zu fern gelegene Stellung auf Monte-Cristo aufgegeben und eine wirksamere Batterie auf den Höhen von Costola errichtet werden konnte, von der links die Batterien auf dem Berge der Capuccini, Monte Conca und Monte Portola liegen. Da von den Cavalli'schen Kanonen am 21. Dezbr. nur erst wenige eingetroffen waren, so wurde das Bombardement mit gezogenen Geschützen nach französischem Systeme begonnen. Indeß wehren die bourbonischen Agenten im Lande sich tapfer, und am Morgen des 21. stand an allen Mauerecken die Proclamation des Königs Franz II., worin er das Volk zum letzten Entscheidungskampfe aufruft und eine liberale Verfassung verspricht, zu lesen. Aber die Proclamation machte den erwarteten Eindruck nicht. Die Polizei ließ dieselbe ruhig den ganzen Morgen sitzen, so daß Jeder sie ungestört lesen konnte. Man las, lachte und ging seines Weges. — In den Provinzen ist die Hauptbeschwerde die Theuerung der Lebensmittel. Der patriarchalische Communismus der früheren Verwaltung griff in solchen Zeiten zu Almosen, Ausfuhr-Verboten, Brodpreis-Befehlen u. s. w. Farini kann als aufgeklärter Verwalter zu solchen Mitteln nicht greifen. Man verschafft dem Volke Arbeit; doch diese schmeckt bitter. Die großen Unternehmungen, zu denen 25 Millionen aufgenommen werden sollen, haben daher immer noch nicht ziehen wollen. Die Unternehmer fürchten Arbeitermangel und maßlose Forderungen. Diese Gebrechen können erst mit der Zeit schwinden. Aber sie werden sich bessern, da „das Verlangen nach ehrlichen Beamten, guter Polizei, nach Straßen, Brücken, Herausgabe des Gemeinde-Grundeigenthums, Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Elementarschulen, freiem Handel und Wandel, Banken u. s. w. in allen Klassen lebhaft gefühlt wird".

— Herr von Metternich hat sich heute in Person zu dem Minister des Innern begeben, um gegen die systematisch-feindliche Sprache Klage zu erheben, welche selbst die officiöse französische Presse in Bezug auf die österreichische Regierung führe. „Wenn Oesterreich und Frankreich, anstatt Verbündete zu sein, im Kriege wären, so könnte es nicht schlimmer sein," soll der Fürst gesagt haben. Graf Persigny erkannte die Richtigkeit dieser Bemerkung an, bedauerte aber, nichts dagegen thun zu können, da in Frankreich keine officiöse Presse und auch keine präventive Gesetzgebung vorhanden sei.

— Die Gerüchte, welche von der nach Neujahr erwarteten Wiederkunft des päpstlichen Nuncius an seinen Posten sprachen, werden officiös dementirt.

— Im Anschluß an die Entscheidung des Kaisers über die nach Frankreich kommenden Engländer hat der Minister des Innern die Präfecten instruirt, daß diejenigen Engländer, welche öffentliche Denkmäler zu besichtigen wünschen, wobei alle Fremden sonst ihre Pässe vorzuweisen haben, an der Grenze nur ihre Visitenkarte vom Special-Commissarius abstempeln zu lassen brauchen, um dadurch legitimirt zu sein, oder aber sich vom Polizei-Präfecten eine besondere Karte holen können. Eine andere Instruction lautet dahin, daß vom 1. Januar ab alle Franzosen auf einen einfachen Inlandspaß ohne diplomatisches Visum nach England reisen und zurückkommen können.

— Von Seiten der französischen und der englischen Regierung sollen entschiedene Schritte zu Gunsten des Grafen L. Teleki geschehen sein. Was namentlich die hiesige Regierung betrifft, so hat man sich nicht darauf beschränkt, dem Fürsten Metternich mündliche Vorstellungen zu machen; es ist bereits eine zweite Depesche nach Wien abgegangen, in welcher dem dortigen Cabinet der letzterem nichts weniger als günstige Eindruck vorgestellt wird, welchen dieses Ereigniß in Europa hervorgebracht, und demselben nachgewiesen wird, daß Telekis Gefangennehmung nicht bloß ein inhumaner Act, sondern überdies ein politischer Fehler gewesen, der nur dazu geeignet ist, in Ungarn die Aufregung auf eine gefahrdrohende Höhe zu steigern. Letzteres scheint nach den aus Pesth kommenden Briefen in der That schon erreicht worden zu sein. Die Nachricht von Telekis Verhaftung soll Pesth-Ofen in eine wahrhaft fieberische Aufregung versetzt haben. Wenn auch die Nachricht von Vays Abdankung, welche nach denselben Briefen in Pesth umlief, wenigstens verfrüht gewesen, da der Telegraph bisher uns nichts Derartiges gemeldet, so läßt sich voraussehen, daß Baron Vays ohnhin schon so schwankende Stellung unhaltbar wird, wenn es ihm nicht gelingt, die Freigebung Telekis zu erlangen. Tritt aber Vay zurück, so fragt man sich mit Sorgen: Was dann? Bei der heutigen Erregtheit der Gemüther in Ungarn läßt sich Alles eher denn eine Verständigung erwarten. Die hiesige Regierung soll deshalb der österreichischen begreiflich zu machen suchen, daß die einzige Weise, den begangenen Fehler gut zu machen, in der Freigebung des Grafen Teleki liege. Das ist auch, wenn wir gut unterrichtet sind, die Ansicht, welche die englische Regierung geltend zu machen sucht.

Italien.

— Die piemontesische Regierung hat für die italienische Marine mehrere, Privat-Eigenthümern gehörige Schiffe gekauft; darunter sind die beiden Dampftransportschiffe, welche sich gegenwärtig in dem Militärhafen befinden, um für den Krieg ausgerüstet zu werden. Einige Segel-Fregatten und ein Segel-Linienschiff befinden sich gleichfalls in Genua, wo sie mit Schrauben versehen werden.

— In Cremona circulirt ein Programm für ein Nationalgeschenk an Garibaldi. Man will aus dem Erlös der Beiträge zu diesem Zwecke einen sehr ausgedehnten Strich Landes, womöglich nahe an Nizza, z. B. bei Ventimiglia, ankaufen und dort ein elegantes Schloß bauen, welches zur Wohnung für Garibaldi bestimmt wäre. Der gewählte Ort soll Nizza Italiana heißen, um an den Schacher zu erinnern, der mit Garibaldis Vaterstadt getrieben wurde.

— General Lamoricière hat, wie ein französisches Departemental-Blatt berichtet, 150,000 Fr. zum Bau einer neuen Caserne nach Rom geschickt.

— Die „Morning Post“ bringt folgendes Telegramm aus Paris vom 25. Dez.: „Die Besatzung von Gaëta ist durch die Entlassung eines Theiles der königlichen Garde, deren Treue zweifelhaft geworden war, abermals an Zahl geringer geworden. Die übrigen Vertheidiger der Festung befinden sich in einem beklagenswerthen Zustande. Trotzdem kann sich die Festung von wegen der großen Distanz der Angriffs-Batterien noch längere Zeit behaupten.“

— Briefen aus **Messina** vom 18. Dez. in der „Times“ zufolge, waren daselbst 2500 Mann piemontesischer Truppen angekommen und weitere 1500 wurden erwartet.

— Cavours Krankheit hat in Turin einen Eindruck gemacht, der die Größe des Verlustes ahnen läßt, den die italienische Nation befürchten zu müssen glaubte. Der berühmte Staatsmann litt an einer Gehirnentzündung und ihm wurde nach der schauderhaften Methode der italienischen Aerzte drei Mal zu Ader gelassen. Nach den neuesten Turiner Briefen geht es dem Kranken jetzt besser, doch ist ihm unbedingte Ruhe auferlegt. Am 24., wo die Krankheit im Zunehmen war, wurde vor Cavours Bette ein Ministerrath gehalten. Alle namhaften Bewohner der Hauptstadt verfügten sich ins Haus des Leidenden, um Erkundigung einzuholen und sich in das Visitenbuch einzuzeichen.

— General Türr weilt jetzt in Mailand. Die ungarische Legion wächst in überraschender Weise durch Ueberläufer von den in Venetien stehenden ungarischen Regimentern und durch den Eintritt anderweitig eintreffender Freiwilliger.

Rußland.

Petersburg, 22. Dezbr. Die Energie, mit welcher die preußischen Eisenbahnbauten durchgeführt werden, und die Pläne, welche man im Osten Preußens hegt, um sich den Gewinn dieser Thätigkeit zu sichern, erregen in Rußland jetzt Eifersucht. In alle Zeitungen geht ein Artikel des in den Ostseeprovinzen verbreiteten „Inland“ über, in welchem der Plan besprochen wird, den preußischen Bestrebungen, den russischen Export von Grodno und Kowno aus über Königsberg nach Pillau zu lenken, ein Paroli zu bieten, indem die beiden erstgenannten russischen Städte schleunigst mit Libau in Eisenbahnverbindung gesetzt werden sollen, um die russischen Waaren aus diesem Hafen verschiffen zu können, und es wird sogar zu diesem Behuf ein Zoll auf den Fluß-Transport vorgeschlagen.

— Nachrichten aus Warschau zufolge ist der Statthalter im Königreich Polen, Fürst Gortschakoff, zum Präsidenten des Reichsraths ernannt worden. Als sein Nachfolger in Warschau wird Fürst Suwaroff, gegenwärtig General-Gouverneur der deutschen Provinzen Rußlands, bezeichnet.

Danzig, den 31. December.

* Die ministerielle „Prß. Z.“ schreibt: „Laut Inhaltes eines aus Hongkong in Berlin eingelaufenen Privatbriefes war daselbst die Nachricht verbreitet, daß in einem chinesischen Hafen (wahrscheinlich Amoy) ein Schooner ohne Masten eingelaufen sei. Wenngleich es bisher an Mittheilungen fehlt, aus denen mit Sicherheit geschlossen werden könnte, daß jenes Schiff Sr. Majestät Schooner „Frauenlob“ sei, so ist die Nachricht doch geeignet, unsere Hoffnungen für die Erhaltung des Schiffes und der Mannschaft zu erhöhen.“ (Auch in Danzig soll vor einigen Tagen eine ähnliche Nachricht eingetroffen sein.)

* Schon in den ersten Tagen dieses Monats ist aus **Kaukehmen in Ostpreußen** an den Präsidenten der damals noch tagenden kurhessischen Kammer, Nebelthau, eine Adresse etwa folgenden Inhalts abgegangen: „Empfangt, brave Männer von Kurhessen! unseren Gruß ob Eurer mannhaften Vertheidigung Eures Rechtes! Seid überzeugt, daß wir nichts sehnlicher wünschen, als Euch thätlich und kräftiger, als durch Worte, unterstützen zu können.“

* Der literarische Verein der Altpreußen in Königsberg hat einen Bericht über die Thätigkeit dieses Vereins seit dem Jahre 1856 abgestattet. In diesem ersten Heft der Vereinsschrift wird der Vorschlag gemacht, daß sich alle literarischen Kränzchen der Provinzen Ost- und Westpreußen diesem Verein der Altpreußen anschließen. Bis jetzt führte der Verein den Namen: „Altpreußischer Dichterverein“. Die neue Vereinsschrift nimmt nicht allein poetische, sondern überhaupt literarische Beiträge jeder Art auf.

* Wie wir hören, soll in nächster Zeit unter den Bewohnern von **Neufahrwasser** eine an das Kriegsministerium zu richtende Petition um Abänderung des geltenden Rayon-Gesetzes in Umlauf gesetzt werden. Wir können nur wünschen, daß eine solche Petition auch in Danzig recht lebhafte Unterstützung finden möge.

* Das am Sonnabend Abend in der St. Petrikirche unter Leitung des Herrn **Rehfeldt** und Mitwirkung seines Gesang-Vereins zum Besten des Kinder-Krankenhauses und des Kinder- und Waisenhauses ausgeführte Concert war, wie sich voraussehen ließ, sehr zahlreich besucht und mußte auch, abgesehen von dem Programm, schon deshalb viel Anklang finden, weil sich die Gelegenheit, ein Kirchen-Concert unter Mitwirkung einer so herrlichen Orgel, wie es die der St. Petrikirche ist, zu hören, so selten bietet. Indeß auch die Durchführung des Programms war eine sehr zufriedenstellende. Außer dem mit Präcision vorgetragenen Präludium für die Orgel heben wir als besonders erwähnenswerth namentlich hervor die wundervolle Mendelssohn'sche Tenor-Arie: „Sei getreu bis in den Tod“, den 8. Psalm von Marcello und das „Barmherzig und gnädig ist der Herr“ von Grell. Die Solos sowohl, wie die in jubelnd lebhaftem Rythmus gehaltenen Chöre waren mit anerkennenswerthem Fleiße einstudirt; namentlich wurde die schwere und angreifende Altpartie im 8. Psalm von Frau **Schneider-Dollé** mit künstlerischem Verständniß und exact vorgetragen. Schließlich können wir uns nur darüber freuen, daß die Bemühungen des Hrn. **Rehfeldt** für einen so guten Zweck auch einen so guten Erfolg gehabt haben.

* Am Sonnabend ist die Feuerwehr dreimal in Thätigkeit gewesen. Morgens um 8 Uhr brannte der Schornstein im Hause Pfefferstadt Nro. 49, Abends 5 Uhr brach im Hause Hackelwerk Nr. 15 Feuer aus nnd um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends war wieder ein Schornsteinbrand im Hause Heiligegeistgasse Nr. 41. Die Feuer wurden von der zur Stelle gerufenen Feuerwehr sofort gedämpft.

□ **Königsberg**, 30. Dezember. Werfen wir einen kurzen Rückblick auf das so eben ablaufende Jahr 1860, so können wir, wenngleich der immer trübe Regenhimmel uns eben nicht sehr wohl wollte, dennoch nicht sagen, daß dasselbe den Handels- und gewerblichen Verhältnissen ungünstiger gewesen wäre, wie das Jahr, welches ihm vorangegangen, und selbst die Ernte ist im Ganzen besser ausgefallen, als nach den permanenten Regengüssen erwartet wurde. Arbeitsmangel wurde nirgend verspürt, und vorzugsweise waren es die ihrem Ende entgegen gehenden Festungsarbeiten, welche auch im abgelaufenen Jahre mehreren Tausend Tagelöhnern und Bauhandwerkern Gelegenheit zu vielen Arbeiten und zu guten Verdiensten gaben. Lag der Schiffsbau darnieder, so geschah desto mehr für Erweiterung der Hauptpulsadern des allgemeinen großen Landverkehrs und führte die Eröffnung der nach Rußland führenden Eydtkuhner Eisenbahn uns, wie zur Freude der Bewohner unserer Provinz, den Landesfürsten, Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten in dieser seiner Eigenschaft zum ersten Male in unsere Mitte, so haben auch die Provinzial-Landstände, welche hier tagten, nach Kräften mit dafür Sorge getragen, daß der Bau der Königsberg-Pillauer Eisenbahn für das Jahr 1861 keine Chimäre bleibe. Beschenkte uns der Verschönerungsverein mit einer städtischen Fontaine zur Augenlust, so stellte uns die Stadtverordneten-Versammlung einen bedeutend practischen Nutzen in Aussicht durch das Project einer großartigen Wasserleitung, nach den Einrichtungen Berlins. Der Erlaß einer Communalsteuer-Rate zeugte für die guten financiellen Verhältnisse der Stadt, um welche sich unser, leider immer noch körperlich leidende Ober-Bürgermeister **Sperling** ganz entschiedene Verdienste erworben hat. Die Permanenz unserer neuen Feuerwehr hat jetzt während ihres Bestehens und Wirkens, welche große Feuersbrünste nicht aufkommen ließ und kleine Brände im Entstehen unterdrückte, ihre Nothwendigkeit und gleichzeitig documentirt, daß die meisten der vielen verderblichen Feuersbrünste der früheren Jahre absichtlich angelegt, auf das Gewinnen der hohen Versicherungsgelder und auf die Unwirksamkeit der schlecht organisirten Feuerwehr berechnet waren, wie sie früher leider nur viel zu lange bestand und höchstens das Gute zur Folge hatte, daß durch die großen Brände, welche durch ihre fehlerhafte Organisation um sich greifen konnten, mancherlei krumme, enge Straßen erweitert, vielerlei alte Häuser rasch beseitigt und die Bauhandwerker mehr beschäftigt wurden. Durch die große Vermehrung der Privat-Gasflammen macht die städtische Gasanstalt so brillante Geschäfte, daß die Kosten für erstere mit dem neuen Jahre endlich auch werden reduzirt werden können. Erlitt die Wissenschaft große Verluste durch die Coryphäen wie **Lobeck** und den Naturforscher **Rathke**, so gewann sie andererseits auch wieder durch die deutsche Naturforscherversammlung, welche im vergangenen Jahre hier tagte und von den segensreichsten, nachhaltigsten Folgen geblieben ist. Geschah für die körperliche Ausbildung viel durch endliche Einführung des Schul-, Mädchen-, Militär- und Männerturnens, so geschah nicht weniger für die geistige Ausbildung, gefördert nicht blos durch Akademie und Schulen, als auch durch eine Menge von „Bildung und gute Sitte“ befördernden Privat-Vereinen, und diesem Umstande ist die erfreuliche Abnahme von groben Verstößen gegen die Gesetze der Cultur, Sitte, Ehre, des Eigenthums und der Lebenssicherheit mit zu verdanken. Von neuen Einrichtungen wären zu erwähnen die Privat-Omnibusposten, welche sich, trotz aller klimatischen, territorialen und socialen Schwierigkeiten drei Monate hindurch bis jetzt gut zu erhalten gewußt haben. Monumental- und Baudenkmäler haben wir pro 1861 als vollendet zu erwarten außer den Fortificationswerken, Eisenbahn-, Pregel-, Schloßteichsbrücke, den neuen Universitäts-Palast, die neuen Dom- und Schloßthurmspitzen, die chirurgische Klinik, die Kapelle des Krankenhauses der Barmherzigkeit, die architektonischen Werke zur Königsberger Wasserleitung, die Aufstellung endlich und Enthüllung der Bildsäule Immanuel Kants. Ein großes Musikfest steht uns, ein großes auch von hier viel besuchtes Provinzial-Turnfest steht den Elbingern pro 1861 bevor und schenkt uns der Himmel den Frieden und die holde Eintracht, dann dürften die gezogenen Kanonen, die nun auch für Königsberg eingetroffen sind, nur bei Freudenfesten donnern.

Tilsit, 29. Dezember. Die Schlitten- und Eisbahnen haben die holperigen Landwege verschwinden lassen, und bei dem gelinden Froste belebt sich der Verkehr außerordentlich. Die Gegenden der tiefen Niederung werden von Heubedürftigen und Heu-Agenten heimgesucht, und nach und nach verschwinden die gewaltigen Heustoppen auf den ausgebreiteten Wiesenflächen, die von unzähligen Bahnen durchschnitten werden. Das Strauch und Gestrüpp der weiten Moore wird fleißig gefällt und zu haushohen Faschinenhaufen aufgeschichtet, um den Strombauten des nächsten Sommers als Material zu dienen. Die Holzkaravanen der Niederungen gürten sich zur Reise nach den russischen Wäldern zur Beseitigung des Mangels an Feuerungsmaterial und nothwendiger Bauhölzer. Ueberall erfreut man sich des sehnlichst herbeigewünschten Winterweges, der Leiden brechen und Freuden schaffen soll.

⊙ **Kaukehmen**, 29. Dezember. Nachdem in unserem seit dem October 1859 bestehenden politischen Vereine, für welchen sich fortgesetzt ein lebhaftes Interesse bei der Einwohnerschaft unseres kleinen Ortes und der Umgegend kund giebt, die durch den Stieberschen Prozeß hervorgerufenen Enthüllungen besprochen und in ihrer nicht hoch genug anzuschlagenden Wichtigkeit für das ganze Land gewürdigt worden waren, drängte sich Jedermann die Ueberzeugung auf, solche Dinge hätten kaum geschehen, hätten wenigstens nicht Jahre lang verborgen bleiben können, wenn so wichtige, so sehr jeden einzelnen Staatsbürger angehende Theile unseres öffentlichen Rechtes, wie das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit, vom ganzen Volke genau gekannt würden, wenn sie ihm, so zu sagen, in Fleisch und Blut übergegangen wören. Und solche Kenntniß auch dem weniger gebildeten Theile des Volkes zu vermitteln, jedem Staatsbürger seine gesetzlich gewährleisteten Rechte zum Bewußtsein zu bringen, sind Vereine und öffentliche Versammlungen noch mehr geeignet, als die Presse und der Gerichtssaal. Hiervon ausgehend, wurde in der letzten Sitzung unseres Vereins das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit (vom 12. Februar 1850) zum Gegenstande eines ausführlichen Vortrages und demnächst eingehender Besprechung gemacht. Es wurde in dem ersteren zuvörderst darauf hingewiesen, wie die berühmte Habeas-corpus-Akte der Engländer, deren Anfänge auf die magna charta, also bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts zurückzuführen seien, und die sie sich bereits vor fast 200 Jahren in ihrer jetzigen Gestalt erkämpft hätten, noch jetzt als unerreichtes Muster unserer Gesetzgebung dastehe; wie schon unser älteres Gesetz vom 24. September 1848 und die betreffenden Bestimmungen der in der deutschen Reichsverfassung vom März 1849 enthaltenen Grundrechte des deutschen Volkes im Vergleich mit jener den Mangel zeigten, daß sie keine bestimmten Strafandrohungen gegen die Beamten enthielten, die sich Uebertretungen derselben zu Schulden kommen ließen; wie endlich unser gegenwärtig geltendes Gesetz nicht nur nicht diesen, auch durch unser später erlassenes Strafgesetzbuch durchaus nicht hinreichend beseitigten Mangel gehoben, sondern noch außerdem Bestimmungen aufgenommen habe, die in ihrer Dehnbarkeit die Polizeibeamten mit einer sehr weit gehenden diskretionären Gewalt bekleideten.

Es wurden sodann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes speciell durchgegangen und erläutert und dabei namentlich diejenige des § 2, wonach die vorläufige Festnahme einer Person ohne richterlichen Befehl erfolgen kann, wenn sich **später** (im Gegensatze zu der Ergreifung auf frischer That) Umstände ergeben, welche die Person als Urheber oder Theilnehmer einer strafbaren Handlung und zugleich der Flucht dringend verdächtig machen; ferner die im § 10 gestatteten Ausnahmen von dem Verbote des Eindringens in eine Wohnung zur Nachtzeit und die im § 12 unter Nro. 3 gestattete Ausnahme von dem Verbot, Haussuchungen bei Nachtzeit vorzunehmen, als solche bezeichnet, die einer willkürlichen Handhabung durch die Polizeibeamten, sei es aus mangelnder Einsicht oder mangelnder Gewissenhaftigkeit, Thor und Thür öffnen. Und in der That sind es wohl hauptsächlich die vielfachen Ausnahmen und Klauseln dieses Gesetzes, die es einerseits den untergeordneten Organen der Polizeibehörden — und gerade diese haben am häufigsten mit der praktischen Handhabung der gesetzlichen Beschränkungen der persönlichen Freiheit zu thun — so schwer machen, sich überall streng in den Grenzen ihrer Befugnisse zu halten, andererseits gegen strafrechtliche Verfolgung solcher Polizeibeamten, welche jene Grenze wissentlich überschreiten, in ihrer Dehnbarkeit und Vieldeutigkeit den wirksamsten Schutz gewähren. — Doch was soll ich noch mehr von Dingen sprechen, die in der letzten Zeit so vielfach und so gründlich in der Presse erörtert sind; ich habe Ihnen nur den Beweis liefern wollen, daß diese Fragen auch in unserem abgelegenen Winkel in ihrer ganzen Wichtigkeit erkannt und gewürdigt werden. Nur noch Eines möchte ich schließlich erwähnen, was bei dieser Gelegenheit in unserm Vereine zur Sprache kam und mit Recht als ein großer Uebelstand bezeichnet wurde. Die im unmittelbaren Dienste unserer Polizeiverwalter stehenden Polizeidiener, welche täglich in den Fall kommen, Personen ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen, sind fast durchgängig zugleich die Inhaber der Polizeigefängnisse, besorgen als solche die Verpflegung der Polizeigefangenen, für welche sie verhältnißmäßig ziemlich hohe Sätze liquidiren können und haben deshalb ein erhebliches Vermögens-Interesse dabei, daß es ihnen an solchen unfreiwilligen Gästen im Polizei-Gewahrsam nie mangele. Verträgt sich ein solches Interesse mit einer unparteiischen, gewissenhaften Prüfung der Frage, ob der zu Ergreifende wirlich der Flucht „dringend“ verdächtig sei, oder ob die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sittlichkeit, Sicherheit und Ruhe seine Haftnahme wirklich „dringend“ erfordere? —

Bromberg, 30. Dezember. Der Knecht Fatz aus Strzelewo, welcher in der Schwurgerichtssitzung vom 25. Januar c. wegen eines Doppelmordes zum Tode verurtheilt war, ist gestern früh $\frac{1}{2}$8 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Inquisitoriats-Gebäudes mit dem Beile hingerichtet worden.

Briefkasten der Redaction.

ff — Th. Besten Dank, wird benutzt werden. Nov. würde, wenn sie für uns paßte, sehr erwünscht sein. Brieflich nächstens mehr.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 31. Dezember. Aufgegeben 2 Uhr 49 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen ruhig, loco	$50\frac{1}{4}$	$50\frac{3}{4}$	Preuß. Rentenbr.	$93\frac{1}{2}$	93
Decbr.	$50\frac{1}{4}$	$50\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$% Wstpr. Pfdbr.	83	83
Frühjahr	$50\frac{1}{8}$	$50\frac{1}{4}$	Ostpr. Pfandbriefe	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Spiritus, loco . .	$20\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{6}$	Franzosen	125	126
Rüböl, ...	$11\frac{13}{24}$	$11\frac{7}{12}$	Norddeutsche Bank	78	—
Staatsschuldscheine	$86\frac{1}{4}$	86	Nationale	$49\frac{5}{8}$	$49\frac{3}{4}$
$4\frac{1}{2}$% 56r. Anleihe .	$100\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$	Poln. Banknoten .	$87\frac{3}{8}$	$87\frac{1}{2}$
5% 59r. Prß. Anl.	105	104	Petersburg. Wechs.	—	97
			Wechselc. London	—	$6.17\frac{1}{4}$

Fondsbörse günstiger.

Hamburg, 29. Dezember. **Getreidemarkt. Weizen** loco stille, Frühjahrslieferung auf letzte Preise gehalten; ab Auswärts ruhig. **Roggen** loco fest, ab Königsberg Frühjahr zu 81 zu haben. **Oel** Dezember $25\frac{3}{8}$, Frühjahr 26. **Kaffee** preishaltend und ruhig.

Liverpool, 29. Dezbr. **Baumwolle**: 15,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest; Uplands $7\frac{1}{8}$, Orleans $7\frac{3}{8}$.

London, 29. Dezember. **Consols** $92\frac{3}{8}$. 1 % **Spanier** $41\frac{1}{2}$. **Mexikaner** $21\frac{5}{8}$. **Sardinier** 83. 5 % **Russen** 105. $4\frac{1}{2}$ % **Russen** $94\frac{1}{2}$.

Die Dampfer „City of Washington“ und „Canadia“ sind aus Newyork eingetroffen.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 14 Fl. 90 Xr., auf Hamburg 13 Mk. $6\frac{1}{4}$ Sh.

London, 29. Dezember. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,644,500, der Metallvorrath 12,798,119 L.

Producten-Märkte.

Danzig, den 31. Dezember. Bahnpreise.

Weizen alter fest gehalten; frischer heller fein- und hochbunter, möglichst gesund 123/24/127/28—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92½/97½—100/105/107½ Sgr.; ord. bunt dunkel- und hellbunt, krank 117/20—122/25 ℔ nach Qual. von 67½/82½—85/90 Sgr.

Roggen pr 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr ℔ u. Schffl. nach Qualität 56½—57 Sgr.

Erbsen von 52½/55—60/64 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47 Sgr., gr. 100/104—107/10 ℔ von 45/50—54/56 Sgr.

Hafer von 23/24—28/30 Sgr.

Spiritus 21½ Rt. pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön, etwas Schneefall. Wind NW.

War unser Weizenmarkt am Sonnabend matt, so zeigte sich dem entgegen am heutigen Markte wieder recht rege Kauflust, und sind 145 Lasten Weizen umgesetzt und dafür nicht allein sehr feste Preise, sondern auch fl. 5 bis fl. 10 pr Last mehr gegen Sonnabend bezahlt worden. 118 ℔ ordinair besetzt fl. 465; 119 ℔ besser fl. 480; 122 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 520; 124/25 ℔ desgl. fl. 552½; 124 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 560; 128 ℔ hell aber krank fl. 585; 127/28 ℔ hellbunt mit geringem Auswuchs fl. 600.

Roggen 118 ℔ fl. 339; 121/22 ℔ fl. 342 pr 125 ℔.

105 ℔ große Gerste fl. 310; 102 ℔ kleine fl. 270.

Weiße Erbsen fl. 339, 350, 365, 370, 377½, 380, 384 nach Qualität.

Spiritus zu 21½ Rt. gekauft.

Nachweisung für das Jahr 1860 über die Verschiffungen und Vorräthe von Getreide und Saat.

Am 1. Januar 1860 **lagerten** Lasten: Weizen 6150, Roggen 1670, Gerste 560, Hafer 420, Erbsen 570, Raps und Rübsen 1040, Leinsaat 150. Summa 10,860.

Im Jahre 1860 wurden **verschifft** Lasten: Weizen 53,388, Roggen 28,460, Gerste 4739, Hafer 3819, Erbsen 6116, Raps und Rübsen 4071, Leinsaat 370. Summa 100,963.

Ende Dezember 1860 bleiben **Bestand** Lasten: Weizen 4840, Roggen 920, Gerste 750, Hafer 100, Erbsen 940, Raps und Rübsen 2670, Leinsaat 20. Summa 10,240.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. Dezember. **Wind**: W.

Gesegelt:

P. Barendon, Grand Duc Alexis, Hull, Getreide.

Den 31. Dezember. Wind: W. z. S.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, den 29. December.

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	$141\frac{1}{4}$	141	Paris 2 Mon.	$78\frac{5}{8}$	$78\frac{3}{8}$
do. do. 2 Mon.	$140\frac{3}{4}$	$140\frac{1}{2}$	Wien öst. Währ. 8 T.	68	$67\frac{7}{8}$
Hamburg kurz	$150\frac{1}{4}$	150	Petersburg 3 W.	$97\frac{1}{8}$	$96\frac{7}{8}$
do. do. 2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{2}$	Warschau 90 SR. 8 T.	87	$86\frac{7}{8}$
London 3 Mon.	$6.17\frac{3}{8}$	$6.17\frac{1}{8}$	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	$108\frac{3}{4}$	$108\frac{3}{8}$

* **Danzig**, 31. December. Amsterdam 3 Mon. 141¼ B., 141 G. Staatsschuldscheine 86½ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83 B. Staats-Anleihe 4½ % 100½ Br. do. 5 % 105 B. Rentenbriefe 93 Br.

☞ Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Mittwoch, den 2. Januar. Die Expedition.

Heute Nachmittags 3 Uhr wurde meine Frau von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.

Succemin, den 29. Dezember 1860.

W. Albrecht.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Communalbeamten **Kluge** beauftragt haben, vom 1. Januar 186 ab, die tarifmäßigen Markt- und Standgelder auf dem **Langen- und Buttermarkt** in Stelle des verstorbenen bisherigen Pächters **Janzen** zu erheben, und fordere daher das hierbei interessirende Publikum hierdurch auf, die Zahlung an denselben unweigerlich zu leisten.

Danzig, den 28. December 1860.

Der Magistrat.

Zur anderweitigen Verpachtung der Markt- und Standgelder-Erhebung auf dem Langen- und Buttermarkt, für die Zeit vom 1. Januar 1861 bis ult. Dezember 1862, haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 5. Januar 1861,

vor unserm Deputirten, Herrn Stadtrath Dodenhoff, angesetzt, zu dessen Wahrnehmung wir die Pachtlustigen hierdurch einladen.

Danzig, den 28. Dezember 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 2. Januar künftigen Jahres fälligen Zins-Coupons von den bei uns als Kautionen deponirten westpr. Pfandbriefen, der $3\frac{1}{2}$ procentigen Staatsschuldscheine, der Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1859 und der Danziger Stadt-(Gas-) Obligationen de 1853, können von den Deponenten, **vom 5. Januar fut. ab,** in unserm Deposital-Kassenlokal in Empfang genommen werden.

Danzig, den 24. December 1860.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Da Fälle vorgekommen, daß zum Transport von Pockenkranken öffentliche Fuhrwerke, namentlich Droschken, benutzt worden sind, hierdurch aber Anlaß zu weiterer Verbreitung dieser Krankheit gegeben werden kann, so wird nach Berathung mit dem Magistrat, der Transport von Pockenkranken in öffentlichen Fuhrwerken, auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, bei einer Strafe bis 3 Thlr. hiermit untersagt, denjenigen Personen aber, die ihre von der Pockenkrankheit befallenen Angehörigen in das Stadtlazareth aufgenommen zu sehen wünschen, oder durch häusliche Verhältnisse dazu genöthigt sind, gleichzeitig empfohlen, sich vorher an die Inspection des Lazareths zu wenden und die Gestellung eines Wagens zum Abholen des Kranken zu erbitten.

Danzig, den 27. Dezember 1860.

Der Polizei-Präsident.

In Vertretung (gez.) Weier.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig

I. Abtheilung,

den 15. December 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Samuel Goldschmidt, Inhaber der unter der Firma J. S. Goldschmidt betriebenen Band- und Weißwaarenhandlung hieselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. December a. c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 22. December a. c.,

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichtsrath Haack anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Januar 1861** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2023]

Eine sehr grosse Auswahl von

Neujahrswünschen

ernsten und heiteren Inhalts und ganz neuer Ausstattung empfehlen hiemit.

NB. Mit jedem Neujahrswunsch wird ein Couvert gratis geliefert.

Léon Saunier,

Buchhandung f. deutsche u. ausl. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Auction mit engl. Porter-Flaschen, alten Fässern und ächtem Whisky.

Donnerstag, den 3. Januar 1861, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **im neuen Seepackhofe** durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

ca. 2000 Stück leere engl. Original-Porter-Flaschen,

„ 44 „ leere alte Fässer,

„ 41 Flaschen ächten engl. Whisky (Branntwein).

Rottenburg. — Mellien.

Seinen Salon zum Haarschneiden und Frisiren empfiehlt zur geneigten Beachtung

Louis Willdorff,

1. Damm 15.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und Teutonia.

Passage: I. Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **150**, II. Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **60** Beköstigung inclusive.

Nächste Expeditionen am **1. Januar** und **1. Februar 1861.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent**

[1628] **H. C. Platzmann,** in Berlin, Louisen-Platz 7.

Johann Andreas Hauschild's vegetabilischer Haar-Balsam.

Dieser Balsam beseitigt nicht allein in kürzester Zeit das Ausfallen und Ergrauen der Haare, sondern bringt auch bei bereits eingetretener Kahlköpfigkeit die kräftigste Haarfülle bald wieder hervor.

Bis vor Kurzem von dem Erfinder, einem Veteranen der großen Napoleonischen Armee, der durch dieses Mittel nach langjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von über 60 Jahren den reichsten Haarwuchs in dunkelstem, glänzendem Braun wiedererlangt hat, nur privatim zu beziehen, ist der Hauschild'sche Balsam doch bald zu einer Berühmtheit gelangt, die mich jeder Anpreisung desselben vollständig überhebt.

Um das Ausfallen der Haare gänzlich zu beseitigen und auf kahlen Stellen den Haarwuchs wieder zu erwecken, genügt in den meisten Fällen ein vierwöchentlicher Gebrauch des Balsams, wozu der Inhalt einer Flasche (à 1 Thlr., kleinere im Verhältniß) hinreichend ist; nur bei schon sehr lange bestehender Kahlköpfigkeit können 5—6 Flaschen (monatlich eine) gebraucht werden.

Für den Erfolg leiste ich überdies vollständige Garantie und wird jedem Käufer der Betrag ohne alle Ausflüchte zurückgezahlt, wenn nach dem Gebrauch nur einer 1/1 Flasche das Ausfallen der Haare noch nicht beseitigt oder bei erst kürzlich eingetretener Kahlköpfigkeit in obenerwähnter Frist neue Haare noch nicht zum Vorschein gekommen sind. Verkauft wird der Hauschild'sche Balsam in Flaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20, Viertel-Fl. à 10 Sgr. nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung.

Echt und direct aus der Hand des hier lebenden Erfinders ist derselbe **nur allein** bei mir zu haben. Zur größeren Bequemlichkeit auswärtiger Abnehmer ist jedoch die Einrichtung getroffen worden, daß der Hauschild'sche Balsam auch durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden kann. Den alleinigen Hauptdebit für den Buchhandel habe ich zu diesem Zwecke Herrn **Ignatz Jackowitz** in Leipzig übergeben.

Jul. Kratze Nachfolger,

Leipzig, Dresdner Straße No. 2, neben der Post.

Leipziger Localblätter enthalten über den Hauschild'schen Balsam Folgendes:

(Tageblatt No. 323, Seite 2, und Generalanzeiger No. 273, Seite 1165):

Ein neues Haarmittel.

Vielen Bewohnern Leipzigs, besonders den Gästen des Rheinischen Hofes und Pragers Biertunnel, dürfte wohl die Persönlichkeit des dort in den Abendstunden gewöhnlich anwesenden Pöklingshändlers, des alten Veteranen Hauschild, bekannt, Manchem wohl auch schon der reiche dunkle Haarwuchs dieses 67jährigen Greises aufgefallen sein, wenige aber nur dürften wissen, daß dieser einfache Mann der Erfinder eines wirklich außerordentlich probaten Haarmittels ist, das, obgleich bis jetzt nirgends ausgeboten und nur Wenigen zugänglich, nicht allein hier, sondern auch im Auslande schon zu großer Berühmtheit gelangt ist.

Der alte Hauschild hatte noch vor wenig Jahren, wie Alle, die denselben schon länger gekannt, bemerkt haben werden, einen fast ganz kahlen Kopf; durch den von ihm aus Kräutern bereiteten Balsam erlangte er nicht nur die reichste Haarfülle wieder, die neuen Haare erschienen auch nicht grau, wie der ihm am Hinterkopfe übriggebliebene Rest und der Bart, sondern in derselben glänzend kastanienbraunen Farbe, die er in seiner Jugend gehabt.

Seitdem haben Viele dasselbe Mittel mit demselben Erfolge angewendet und beinahe überall, wo sich Hauschild blicken läßt, heißt es: sind Sie nicht der Pöklingsmann, der den guten Haarbalsam haben soll? und so fort, so daß der alte Mann von seinem Haarmittel kaum genug schaffen kann.

Wie wir hören, hat Herr Hauschild, um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen und zur größeren Bequemlichkeit des Publicums, jetzt eine hiesige Handlung (Julius Kratze Nachfolger neben der Post) mit dem Verkaufe seines so vielbegehrten Balsams beauftragt, in welcher derselbe nunmehr allein echt und direct aus der Hand des Erfinders zu haben sein wird. Ein Anderer im Besitz dieses wirklich unschätzbaren Mittels würde vielleicht durch einen ungeheuer hoch gehaltenen Preis bald reich zu werden suchen, Herr Hauschild will aber seinen Balsam auch weniger Bemittelten zugänglich machen und hat deshalb den Preis sehr billig gestellt (wie wir hören 10 Ngr. für eine kleine, 20 Ngr. und 1 Thlr. für größere Flaschen) und darf deshalb desto größeren Absatzes gewiß sein, der dem alten anspruchslosen Manne von Herzen zu gönnen ist.

Ferner der Leipziger Dorfanzeiger No. 47:

Unter den Inseraten der heutigen Nummer befindet sich auch die Empfehlung eines neuen Haarmittels, das von einem alten hier wohlbekannten Pöklingshändler erfunden worden ist und nach Versicherung Vieler, die sich desselben bedienten, die überraschendsten Resultate geliefert haben soll. Der alte Mann ist eine lebende Empfehlungskarte seines Balsams, denn er trägt zweierlei Haar, der neue Haarwuchs auf dem Kopfe ist glänzend kastanienbraun, während der Bart schon fast weiß erscheint.

Echten Jamaica-Rum, Mandarinen-Arac, Arac de Goa u. Batavia, Cognac, doppelte Liqueure in Flaschen zu 6 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

F. A. Durand,

Langgasse 54.

Neujahrs-Gratulationen,

Religiöses, Humor und Ernst, in allen neuesten Formen und Bildern, darunter Elegante à Dtzd. 5, 6, 9 Sgr., werden auch **am Neujahrstage** zu haben sein bei

Kürschnergasse 2. **C. G. Gensch.** Kürschnergasse 2.

Neue hochrothe süße Sevilla- und Messinaer Apfelsinen erhielt und empfiehlt

F. A. Durand, Langgasse 54.

Frische Holsteiner Austern empfing

Franz Roesch.

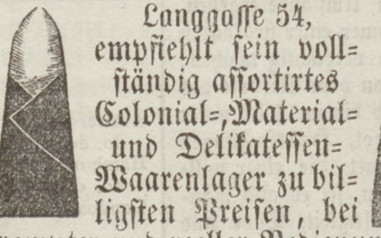
Neujahrswünsche,

Couverte, Oblaten ꝛc. wie sich's wohl von selbst versteht, **gratis** zu.

Die Ideen **originell**, die Zeichnungen **neu** und der Text **drastisch-humoristisch**, die Ausstattung **brillant.** Ernste und **Anstands-Gratulationen** in vielen Mustern. **Kalender, Cotillonsachen, Nippessachen** und **Attrapen** empfiehlt

J. L. Preuss, Portchaiseng. 3.

F. A. Durand,



Langgasse 54, empfiehlt sein vollständig assortirtes Colonial-, Material- und Delikatessen-Waarenlager zu billigsten Preisen, bei prompter und reeller Bedienung.

F. A. Durand, Langgasse 54.

In einem Material-Waaren-Geschäft ist für einen tüchtigen Commis eine vortheilhafte Stelle vacant. **W. Matthesius,** Kaufm., Berlin.

Punsch-Syrup von Röder zu Düsseldorf und Royal-Punsch von Lehmann zu Potsdam empfiehlt billigst

F. A. Durand, Langgasse 54.

Nachdem ich mich in der französischen Sprache in **Paris** ausgebildet, und in Preußen mein Examen als Erzieherin abgelegt habe, wünsche ich hierselbst Privatunterricht in der franz. Sprache zu ertheilen. Sprechstunden 12—2.

Clara Hertel,

[2239] Langgarten 17, 1. Etage

Elegante Schlitten zu Schlittenpartien, Fensterschlitten, so wie sein Fuhrwerk, bestehend in **Journalieren, Hochzeits-, Reise- und Arbeitswagen,** so wie **hohe Leichenwagen u. Trauerkutschen empfiehlt**

Guttcke, Hundegasse 89 u. 105.

NB. Große bequeme Glaswagen u. Schlitten zu Ball- und Gesellschaftsfahrten incl. Abholen in der Nacht 20 Sgr.

Neue Sendung pommerscher Spickgänse, bester Qualität erhielt und empfiehlt

F. A. Durand,

Langgasse 54.

Ball- u. Cotillonbouquets,

elegant u. billig, empfehle z. Sylvester-Ball in meinem **Blumenladen, Heilgegeistgasse No. 35.**

Julius Radike.

Das von meinen Söhnen innegehabte

Geschäfts-Local,

am Markt No. 35, worin **Seifensiederei** nebst **Material-Waaren-Geschäft** seit einer Reihe von Jahren betrieben worden, bin ich Willens anderweitig zu vermiethen. Das Local eignet sich auch zu jedem andern Geschäft, da es genügende Speicher- und Stallräume hat; auch können die zu einer Seifensiederei nöthigen Utensilien mit vermiethet werden.

Herr Schnepel in Graudenz wird über das Nähere Auskunft ertheilen.

Graudenz. **David Arendt.**

Anacahuit-Holz

ist wieder vorräthig in der **Löwen-Apotheke, Langgasse 73.**

1000 Thlr. Auf eine schöne Besitzung von ca. 4 culm. Hufen Weizen-Boden, belegen im Rosenberger Kreis und an der Stadt, werden 1000 Thlr., welche mit 3000 Thlr. abschließen, zum 1. Juni 1861 gesucht. Selbstdarleiher wollen gefälligst recht bald Adressen unter R. S. 2272 in der Exped. dies. Zeitung abgeben.

Aus dem Geschäft des Herrn Herm. Stavenow ausgeschieden, suche ich eine anderweite Stelle im Holzgeschäft, am liebsten im Walde.

Gefällige Offerten erbitte ich ergebenst Königsberg, Vogelgasse No. 6.

Neudeck.

Wirthinnen, die über ihre Befähigung in der **Landwirthschaft** gute Zeugnisse aufzuweisen haben, erhalten Placement mit 40—60 Thlr. Gehalt d. d. **Erkundigungs- u. Nachweisungs-Bureau i. Königsberg i. Pr. Mühlenberg No. 6,** bei **Florentine Priew,** geb. Schenk. [2248]

Ein junger Oeconom, der 2 Jahre die Wirthschaft praktisch erlernt und dann $2\frac{1}{2}$ Jahr als 2ter Wirthschaftsbeamter fungirt und die günstigsten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, sucht baldigst ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter A. B. 21 poste restante Danzig erbeten. [2242]

Sollten junge Leute geneigt sein gründlichen Unterricht in der doppelt italienischen Buchführung zu nehmen, so belieben dieselben ihre Adr. unter Q. 2240 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Am 27. Dezember ist in meinem Laden ein **Regenschirm** stehen geblieben.

Joh. Rieser.

Hotel Deutsches Haus,

Holzmarkt.

Nur noch kurze Zeit

Reimers

anatomisches und ethnologisches

Museum

aus **London**, bestehend in

500 Präparaten des menschlichen Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.

Freitag, von Nachmittags 2 Uhr an, ausschließlich für Damen.

Entree à Person 5 Sgr.

Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden. [2166]

Tanzunterricht von J. P. Torresse.

Freitag, den 18. Januar 1861, beginnt ein neuer Cursus in meinem Salon. Anmeldungen nehme ich täglich Vormittags entgegen.

Brodbänkengasse 40. **J. P. Torresse.** Brodbänkengasse 40.

Brösen.

Bei der jetzt so schönen Schlittbahn bringe ich mein Winter-Lokal meinen geehrten Gästen in Erinnerung. **W. Pistorius.**

UNION.

Dannerstag, den 3. Januar 1861,

Abends 7 Uhr,

im untern Lokale des Gewerbehauses

General-Versammlung.

Aenderung des Statuts betreffs Aufnahme von Aspiranten durch ein zu bestimmendes Wahl-Comité.

Das Präsidium.

Sylvester-Abend-Concert

im Rathsweinkeller

Heute, **Montag** ausgeführt von von der Kapelle des Kgl. 4. Ostpr. Grenadier-Regiments (No. 5) unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Director Winter.

Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 8 Uhr. [2238]

Reuter's Weinlocal,

Langgasse No. 11.

Heute am **Sylvester-Abend „CONCERT"** wie alljährlich.

[2201] **F. Keil.**

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 1. Januar.

Abonnement suspendu.

Zum Drittenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Mittwoch, den 2. Januar.

(IV. Abonnement No. 10.)

Zum Zweitenmale:

Der Zunftmeister von Nürnberg.

Schauspiel in 5 Akten von Oscar, Freiherr von Redwitz.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Decbr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
30	12	340,63	—1,6	W. ruhig; hell im Zenit, Horizont bewölkt.
31	8	338,62	—2,2	ONO. ruhig; dicke Luft, Schnee.
	12	338,26	—2,8	W. ruhig; hell, im Norden steht bühige Luft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.